

Wahlprüfsteine des Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V. zur Freien Kultur für die Stadtratswahl 2019

***„Kultur ist Kommunikation, Kultur ist Grundlage von Dialog und Verständigung. Kultur ist Bildung. Kultur ist Experimentierfeld des Möglichen – und des Unmöglichen“***

1. Was verstehen Sie unter „Freier Kultur“ und welche Bedeutung hat diese, ihrer Ansicht nach, in einer Kommune?

**Kultur ist für mich sinnstiftende Gemeinschaftsarbeit. Die “Freie Kultur” kann ohne Auftrag, ohne Ziel und Zweck nach persönlichen Vorlieben kulturelle Praxis erzeugen. Sie erprobt damit Freiräume, die noch nicht beschränkt wurden. Dazu zählt das Elektro-Festival unter der Eisenbahnbrücke sowie die Pop-Up-Galerie in einer leeren Fleischerei. Sie kann dabei inspirierend für sich selbst und die Stadt sein. Nicht alles muss gefallen, manches ist kritisch, anderes tut weh, aber ohne die “Freie Kultur” wäre das Unfertige nicht mehr sichtbar. Das ist für mich in Chemnitz unvorstellbar.**

2. Wie hoch ist der Anteil der freien Kulturförderung am gesamten Kulturhaushalt der Stadt Chemnitz? Finden Sie es notwendig, dass dieser Anteil erhöht wird?

**Bevor wir über Geld reden, möchte ich über die Vision von Kultur in Chemnitz sprechen. Für mich macht die Kultur das Leben der Menschen in Chemnitz erst lebenswert und zieht die Menschen von außerhalb an. Die wenigsten werden in Zukunft nach Chemnitz kommen, weil es hier Arbeit gibt. Es wird die Frage gestellt, was macht Chemnitz aus? Gibt es eine vibrierende Szene, die Konzerte, illegale Partys organisiert? Gibt es die Möglichkeit aktuelle Kunst und politische Diskurse mitzuverfolgen? Ich sehe die Stadt als Dienstleister, die kulturellen Freiräume zu ermöglichen und zu fördern. Und zwar so, dass Kultur in all ihren Facetten langfristig wachsen kann. Ich möchte, dass die Stadt ihre Infrastruktur zu ähnlichen Bedingungen an alle Kulturschaffenden zur Verfügung stellt. Eine saubere finanzielle Kulturförderung ist dabei für mich ein Instrument.**

**Für mich ist unklar, was überhaupt genau der “Freie” Anteil der Kulturförderung ist, da die Geldmittel meines Erachtens nicht sauber getrennt sind. Kulturelle Aktivitäten wie das Hut-Festival sind wohl gar nicht im Kulturhaushalt erfasst und Aktivitäten die nichts mit der “Freien Kultur” zu tun haben, wie die Finanzierung von Raummiete für die Neue sächsische Galerie finden sich wiederum im freien Kulturhaushalt, obwohl es sich hier um einen städtischen Auftrag handelt. Das muss richtig berechnet werden, sonst produzieren wir Ungerechtigkeiten und Frustration.**

**Die Frage ist auch, wie wir das Geld einsetzen und wie klar es verteilt wird. Angesichts der Freiräume, die wir in der Stadt ungenutzt lassen, ist eine Erhöhung**

**zwingend notwendig, weil es auch wirtschaftlich ein Gewinn ist. Die "Freie Kultur" schafft es, ganze Quartiere wiederzubeleben. Das sieht man z.B. am unteren Sonnenberg, wo auch aufgrund des Lokomov viele junge Menschen und Familien in den Stadtteil ziehen. Das muss auch finanziell gewürdigt werden (z.B. durch Unterstützung aus stadtplanerischen oder Marketing-Töpfen). Es braucht eine völlig andere Denke der Wertschätzung für Kultur.**

3. Ist der Beschluss „Mindestens 5% für die Freie Kultur“ in Ihren Augen zufriedenstellend umgesetzt?

**Nein. Einerseits wie oben beschrieben. Andererseits fehlen wichtige Instrumente wie z.B. laufende Förderverfahren und vor allem kurzfristige Antragsmöglichkeiten. Ich verstehe auch nicht, warum die Mittel bürokratisch von der Stadt und nicht über eine städtische Kulturstiftung vergeben werden. Diese kann direkter und kurzfristiger fördern und besser vernetzen zwischen Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft sowie Künstlerinnen und Kulturschaffenden. So könnte eine Kulturstiftung auch helfen, für Kulturprojekte Co-Finanzierungen zu beantragen und bestimmte Kulturmanagementaufgaben bündeln. Wir finden in Chemnitz z.B. kaum Fachkräfte in den Bereichen: Audience Development, Mittelbewirtschaftung und internationales Marketing. Wenn wir aber in den Bereichen etwas bewegen wollen, brauchen wir Profis und dafür braucht es professionelle Strukturen.**

4. Was wäre ihr Ansatz, um das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, städtischen Gesellschaften (wie CWE, C3 etc.) und Trägern der Freien Kultur noch besser zu verzahnen?

**Netzwerkarbeit bedarf Zeit. Als kultureller Akteur möchte ich, das weiß ich aus eigener Erfahrung, lieber Dinge direkt umsetzen statt lange nach Verbündeten suchen. Deswegen schlage ich eine städtische Kulturstiftung vor. Diese kann Dienstleistungen von anderen städtischen Organisationen bündeln und weiter kommunizieren. Ich denke an Künstlerinnenwohnungen oder temporäre Räume, die nicht mühsam über Sponsoringverträge erst erfragt werden müssten. Generell sollten kulturelle Aufträge von nicht-städtischen Institutionen realisiert werden. Wenn ein Hutfestival oder ein Parksommer von Kulturakteuren in der Stadt umgesetzt werden, können die innovativen Ideen eher einfließen und Strukturen sich professionalisieren. Also zusammenfassend: städtische Dienstleistungen müssen kommuniziert werden an Kulturakteure und die Stadt selber sollte so wenig wie möglich selbst umsetzen.**

5. Seit Januar 2019 hat Chemnitz eine Kulturstrategie. Ist diese Ihnen bekannt? Welche drei Punkte daraus sollten am schnellsten umgesetzt werden?

**Ich habe selbst an der Kulturstrategie mitgewirkt. Für mich sind folgende Punkte bedeutend:**

- 1. Internationale Öffnung der bestehenden Kulturformate mit Schwerpunkt Europa.**
- 2. Fördermodelle zügig umbauen, dass sie Flexibilität, Planbarkeit und Professionalisierung ermöglichen.**

- 3. Kulturelle Freiräume nutzbar machen (z.B. leerstehende Gebäude technisch absichern) und dabei helfen, das breite Publikum aus Chemnitz und dem Umland mit anzusprechen.**

6. Was ist die größte Chance und das größte Risiko der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt?

**Spätestens seit den Ereignissen im August 2018 und dem Nazigedenken an Thomas Haller im Stadion des CFC wissen wir, dass eine mächtige Parallelkultur existiert, die im Geiste des Faschismus und Nationalsozialismus handelt und menschenverachtende Einstellungen fördert.**

**Kultur soll aber nicht spalten und hetzen, sondern eine sinnstiftende Erzählung für die Chemnitzer Stadtgesellschaft schaffen. Kultur zeigt, wie wir zusammenführen, integrieren, Komplexität verringern, um gesellschaftliche Transformationen für sich selbst und die Stadt zu verarbeiten. Das uns das gelingt, das müssen wir Europa zeigen. Jede leerstehende Fabrik ist nicht etwa vollendete Dystopie, sondern eine nicht begonnene kulturelle Utopie. Wenn wir mit Leerstellen kulturell umzugehen wissen, werden wir eine erfolgreiche europäische Stadt sein.**

7. Inwieweit kann in Ihren Augen die Freie Kultur durch die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt gestärkt werden?

**Noch besser wäre die Frage: Weiß die Stadt Chemnitz, was sie schon Alles von der Freien Kultur bekommt, um sich überhaupt mit Erfolgsaussicht für die europäische Kulturhauptstadt zu bewerben?**

**Aber zurück zur gestellten Frage: Chemnitz ist in meinen Augen ein Labor, eine Stadt der unvollendeten Transformation, der Arbeitsort im Zwischenraum von Berlin, München, Leipzig, Dresden und Erfurt. Chemnitz wird als europäische Kulturhauptstadt sichtbar. Und wenn wir eine klare Kulturpolitik haben, dann werden sich Künstlerinnen, Kulturschaffende und Kreativwirtschaft stärker ansiedeln und damit die Stadt auch attraktiver für Fachkräfte und alle Menschen machen.**

8. Wie sieht für Sie eine gerechte Entlohnung von Kulturschaffenden aus?

**Die städtische Förderung hat sich bei der Entlohnung an die jeweiligen Tarifverträge und Honorartabellen des Freistaates zu halten. Hier ist es wichtig, dass es zu einer fachlich richtigen Einordnung kommt. Das scheint mir zu selten der Fall zu sein.**

9. Was halten Sie davon, die Nachtruhe am Wochenende um 2 Stunden nach hinten zu verschieben?

**Generell und stadtweit die Nachtruhe auszuweiten, halte ich nicht für zielführend. Kontext- und anlassbezogene Ausnahmen in Abstimmung mit Anwohnerinnen sollte die Verwaltung bürokratiearm ermöglichen. Es gibt in anderen Städten auch andere Regelungen. Ich würde die Kulturverwaltung bitten, die Frage zu beantworten: Welche Nachtregelungen sind in anderen Städten erfolgreich?**

10. Wie würden Sie eine „Kulturlinie“ im Chemnitzer Nahverkehr umsetzen?

**Es braucht keine Kulturlinie, es braucht einen vernünftigen Nahverkehr (vor allem Nachts und auch an Wochenenden). Ein weiterer Grund, Grün zu wählen. Das bedeutet, dass die Haupttrouten (z.B. der Ringbus) kostenlos sein müssen, wie es z.B. in Manchester selbstverständlich ist und dass sich Strecken nach den Bedürfnissen der Reisenden richten und damit selbstverständlich kulturelle Einrichtungen miteinander verbunden werden.**

11. Was ich noch sagen möchte:

**Wir haben in Chemnitz eine einzigartige und lebendige Kulturszene für eine Stadt dieser Größe, die ein luxuriöses Angebot für uns schafft. Egal ob institutionell gefördert oder nicht, passiert das in meinen Augen allerdings mit einem hohen persönlichen und oft ehrenamtlichen Engagement.**

**Dafür bin ich dankbar und möchte meinen Teil ehrenamtlich beisteuern. Ich wünsche mir eine Akademie für Chemnitz mit der wir dieses Engagement sichtbarer machen und professionalisieren können. Auch wünsche ich mir, dass die institutionell geförderten Kulturstätten ihre Infrastruktur und Ressourcen für freie Kulturakteure leichter zugänglich machen. Hier sollten wir gemeinsam überlegen, wie wir dafür Strukturen umbauen können.**